

Rückblick Hiroko Suzukis Klassiker

von Chris Gould

Im April 2006 trat Hiroko Suzuki zum zweiten Mal hintereinander bei den US Sumo Open an. Dies tat sie als Überraschung des Jahres 2005, wo sie ungeschlagen zu einer unerwarteten Goldmedaille kam und dabei einige fantastische Zieh- und Wurftechniken zeigte. Nur zwei Frauen traten im Mittelgewichtsfinale 2006 an, das in eine Serie von drei Kämpfen verwandelt wurde. Hirokos Gegnerin war Mukharshar Enkhtsetseg (Spitzname: Enkhee), eine bullig gebaute mongolische Ringerin, deren 85kg-Körper durch massive, dicke Schultern eingerahmt wurde.

Nicht nur körperlich größer, sondern auch mindestens zehn Jahre jünger als Hiroko, standen die Wetten deutlich gegen die Japanerin. Dieser Kampf fand vor mehr als 1.500 Menschen im Los Angeles Conference Center statt, die meisten davon standen hinter Hiroko, abgesehen von einer ansehnlichen Menge von etwa 200, die ortsansässige Mongolen waren. Unter den lauten Klängen einer elektrisierten Atmosphäre ging der erste Kampf dank eines blitzschnellen Wurfs an Enkhee. Aber Hiroko hatte noch Kampfgeist in sich, wie die folgenden Zeilen beweisen.

Der erste und der zweite Kampf wurden durch eine dringend benötigte einminütige Pause zum Nachdenken unterbrochen. Weit davon entfernt, zum Sieg zu stürmen, sah man der "unbesiegbaren" Hiroko deutlich ihre Unwohlheit an, und sie musste nun beide verbleibenden Kämpfe gewinnen, um erneut die Goldmedaille zu gewinnen. Es war



Mukharshar Enkhtsetseg ('Enkhee') mit Chris Gould

viel spannender – und ausgeglichener – als die meisten zu hoffen gewagt hatten.

Eine ins Mark erschütterte Hiroko sammelte ihre verbliebene Gelassenheit, um zuversichtlich das Ritual vor dem Kampf durchzuführen. Obwohl sie sich nicht im Klaren darüber war, wie sie Enkhee dominieren könnte, und sie sich dessen bewusst war, dass ihr Spielraum für Fehler winzig war, konnte sie zumindest aus einer Tatsache Trost ziehen: Die Unerfahrenheit ihrer Gegnerin im US-Sumo. So klein die Hoffnung auch gewesen sein mag, es gab eine Chance, dass der Druck auf Enkhee den auf Hiroko übertraf. Da die Gedanken die Medaille bestimmen, kann man den Ringerinnen vergeben, dass sie darüber mehr nachdenken als über den Kampf selbst. Schleichende Zweifel an der eigenen mentalen Stärke können

Athleten dazu bringen, sogar ihre erst vor kürzester Zeit errungenen Erfolge in Frage zu stellen. Als beide Ringerinnen zuversichtlich waren – so wie im ersten Kampf – triumphierte die bessere von ihnen. Wenn beide Nervenflattern bekommen sollten, konnte jede von ihnen als erste einbrechen.

Ich verkrampfte fast, als Hiroko zum zweiten Mal in Enkhee krachte, da ich Panik bei dem Gedanken bekam, dass die sich zu weit nach vorne beugen und zu Boden gezogen werden würde – eine wenig ruhmreiche Art, den Titel zu verlieren. Aber die entschlossene Japanerin behielt die Balance, zog Enkhee an sich und zwang sie in eine direkte Konfrontation. Zu Hirokos Verdruss wollte der Wurf, der den Sieg bedeutete, nicht kommen – Enkhees Schenkel und ihr unterer Rückenbereich waren einfach zu widerständig. Enkhee beschloss

dann, zu Ehren zu kommen, und versuchte erneut eine Hebeltechnik. Dieses Mal zeigte Hiroko ihre Fähigkeit, aus der ersten Niederlage zu lernen, war auf die Bewegung vorbereitet und versuchte, die Mongolin mit sich auf die Matte zu reißen.

KRACH!

Die beiden Körper fielen, und es sah so aus, als hätte Hiroko nicht genug getan. Die Zuschauer – natürlich abgesehen von der mongolischen Gruppe – murmelten betrübt, als sie Hirokos verlorenem Titel die letzte Ehre erwiesen. Aber während die Athletinnen sachte wieder auf ihre Beine kamen, sah Hiroko lange zu

Shimomura-San hinüber, dem Gastringrichter aus Shizuoka, und deutete an, dass eine mongolische Hand die Matte zuerst berührt hatte. Ein Hoffnungsschimmer. Konnte es sein, dass Hirokos berühmte Zugkraft und ihr blanker Mut ihr gegen ihre härteste Gegnerin aller Zeiten einen Gang zum Schafott erspart hatten?

Shimomura-Sans Gesicht blieb wie versteinert, und er weigerte sich, ein Urteil zu verkünden, bevor es an der Zeit war, und er schickte Hiroko in ihre Ecke. Hiroko heuchelte Gehorsam, deutete aber – als sie ihre Verbeugung nach dem Kampf machen sollte – wieder an, dass eine Hand auf der

Matte war. Shimomura-Sans behandschuhte Hand schoss hervor, und ein behandschuhter Zeigefinger, der darauf bestand, dass sich die amtierende Championesse verbeugen und still sein sollte, deutete nach unten.

Hiroko verbeugte sich. Ihre Fans atmeten ein. Ein Ringrichter machte sich bereit. Die Hand von Shimomura-San erhob sich... und deutete nicht in Enkhees, sondern in Hirokos Richtung. Seiner Ansicht nach hatte die Hand der Mongolin tatsächlich noch vor allem anderen den Boden berührt. Nun musste sie den Titel erneut gewinnen. Hiroko Suzuki, verdiente Championesse von 2005, war ZURÜCK!